

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-freie-buehne-brecht-goetz-otto-der-gute-mensch-von-sezuan-li.3549557>

Freie Bühne München

# Kann ein Mensch in einer ungerechten Welt gut sein?

**Was passiert mit dem letzten guten Mensch in einer Welt, die Güte ausbeutet?  
Die Freie Bühne München erzählt Brechts Sezuan-Parabel, und auch Götz Otto wirkt mit.**

*Kritik von Nele-Sophie Weimann*

Drei Götter erscheinen vor einem transparenten Duschvorhang auf der [Bühne des inklusiven Theaters Freie Bühne München](#). Sie tragen passende Haarreifen mit der Aufschrift "Gott 1", "Gott 2", "Gott 3" und suchen nach dem letzten guten Menschen auf Erden. Ringsherum sitzen die übrigen Schauspielerinnen und Schauspieler, die teils mit ausdrucksstarker Mimik, teils gähmend und gedanklich in einer anderen Welt auf die Götter blicken. Doch über die Götter soll sich hier niemand eine Illusion machen. Schließlich wird Brecht gespielt. Genauer gesagt "Der gute Mensch von Sezuan".

Und ausgerechnet Götz Otto, bekannt als Bond-Bösewicht, leiht der Inszenierung von [Sascha Fersch](#) seine tiefe Stimme und sorgt damit für die richtige Prise Endzeitstimmung. Parallel zu den eingespielten Worten übersetzt eine Videoprojektion diese in Gebärdensprache.

Die Götter werden in einer Stadt fündig, in der alles seinen Preis hat: Sezuan. Wer hier nicht ausbeutet, wird ausgebeutet. Die Stadt ist ein Sinnbild des Raubtierkapitalismus, in dem jeder Mensch, angetrieben von Geld und Macht, zum reißenden Wolf wird. Alle, bis auf die großzügige Shen Te, den scheinbar letzten guten Menschen. Sie ist zugleich der Beweis, dass die göttlichen Gebote erfüllbar sind und die Welt keine Änderung benötigt. Zu Shen Tes Glück, denn als Dank erhält sie von den Göttern eine kleine Summe, die ihr ein besseres Leben ermöglichen soll, in ihrem Fall die nächsten Mieten ihres neuen Tabakladens.

Doch Sezuan wäre nicht Sezuan, würde ihr neuer Reichtum nicht kurzerhand von Besitzlosen, Geschäftsleuten und ihrer großen Liebe Yang Sun ausgenutzt. Kurz vor dem Existenz-Aus erfindet sie aus letzter Not Shui Ta, ihren strengen Cousin und Alter Ego, der sie retten soll.

Shen Te trägt, passend zum Bühnenbild, einen Rock aus transparentem Regenmantelstoff, Shui Ta dagegen eine transparente Maske. Mehr braucht es nicht, um sie zu erkennen, denn wie die übrigen Figuren werden auch die beiden von wechselnden Schauspielerinnen und Schauspielern gespielt. Jede Figur bekommt ein eigenes, wässrig schimmerndes Accessoire, das ganz nach Brecht'schen Regeln vor den Augen des Publikums weitergereicht wird. Die Verfremdung glückt, dank Bühnen- und Kostümbild von Marie Jaksch.

Was anderswo als Mangel gilt, ist hier das Ziel: In keiner Sekunde fühlt man sich in die Figuren ein. Stattdessen entsteht eine Vielzahl von Deutungen ein und derselben Rolle. Wird Shen Te von Souhaila Amade noch als liebevolle Frau gespielt, macht sie Christoph Waldmann zu einer schüchternen, Mira Fritzsche zu einer lauten Frau. Möglich wird das nicht zuletzt durch die inklusive Besetzung des Ensembles, die einen Facettenreichtum bietet, wie ihn kaum ein konventionelles Theater hat.

## Wenn es einen Gott gibt, warum kann er es nicht verhindern?

Im Verlauf des Stücks verschwindet Shen Te immer häufiger hinter Shui Ta, der mit seiner Härte in einer ungerechten Welt schlicht besser funktioniert. Kurzerhand wird so aus dem kleinen Tabakladen eine ausbeuterische Tabakfabrik. Auf der kargen Bühne genügt ein Duschvorhang, in dessen Mitte Shui Ta auf einem weißen Block emporsteigt und das Lied vom achten Elefanten singt: "Trabt schneller! Trabt schneller! Herr Dschin hat einen Wald. Der muss vor Nacht gerodet sein. Und Nacht ist jetzt schon bald."

Um ihn herum laufen die Arbeiterinnen und Arbeiter gebückt und müde im Kreis. In ihren Händen schwere Kisten, gefüllt mit Tabak. Auf die Gegenwehr der Belegschaft reagiert Shui Ta mit noch härteren Regeln, denn was zählt, ist allein ihre Leistung für noch mehr Geld. Der Kapitalismus in seinen finstersten Auswüchsen.

Was machen also "Gott 1", "Gott 2" und "Gott 3", wenn sie sehen, was aus ihrem guten Menschen geworden ist? Sie summen. Als Shui Ta schließlich wegen der vermeintlichen Entführung von Shen Te vor das Gericht der Götter gebracht wird, legt er die Maske ab und gibt sich als Shen Te zu erkennen. Doch die Götter wollen nichts vom doppelten Spiel hören. Sie halten sich Mund, Augen und Ohren zu, erklären Shen Te trotz allem zum guten Menschen und verschwinden in den Wolken.

Mit den Worten "Wir konnten keine Antwort finden, nicht mal für Geld. Verehrtes Publikum, los, such dir selbst den Schluss! Es muss ein guter da sein, muss, muss, muss!" entlässt das Ensemble das Publikum mit offenen Fragen aus dem Abend in eine Welt, die manchmal selbst ein wenig an Sezuan erinnert.

**"Der gute Mensch von Sezuan", Freie Bühne München, weitere Termine: 16. Oktober, 19.30 Uhr, Bosco Gauting, 29. Oktober, 19.30 Uhr, Theater Lindau, 6. und 7. November, jeweils 19.30 Uhr, Kammerspiele München, Werkraum, 13. November, 19.30 Uhr, Stadttheater Weilheim, 20. und 21. November, 20 Uhr, Volkstheater München, Bühne 3**



Franz Josef Strohmeier spielt bei der Freien Bühne Brechts Figur Shui Ta, Sonia Hausséguy ist als Frau Yang zu sehen.

Foto: Severin Vogl